



Sie flüstern uns gerne gleichzeitig in die Ohren, wenn Entscheidungen anstehen: das gute und das schlechte Gewissen. Purer Eigennutzen gegen Verantwortung auch «für die anderen».

ETHIK RÜCKT

Ethik befasst sich mit Haltungen, Wertvorstellungen von Individuen, Organisationen, der Gesellschaft und sogar der Weltgemeinschaft. Es geht um Bewertungen und Regeln für gutes Leben und gutes Zusammenleben. Häufig geht es auch um das Ausbalancieren von Machbarem, Finanzierbarem und Sinnvollem. Was steckt hinter dem Begriff «Ethik»?

Text: Hans Wirz



Dr. Ruth Baumann-Hölzle, Theologin und Ethikerin.

Zum Beispiel: Der Zugang zu neuen, teuren Medikamenten und Therapien scheint in Zukunft nicht mehr sichergestellt. Die Unsicherheit kommt von den Kosten her, die im Gesundheitswesen eine immer grössere Rolle spielen. Wann «lohnen» sich Therapien noch? Besonders bei älteren Menschen? Wir wollen mit einer Reihe von Texten das Thema «Ethik im Gesundheitswesen» aus verschiedenen Blickwinkeln etwas auffächern. Heute mit einem grundsätzlichen Einführungsbeitrag im Gespräch mit Frau Dr. Ruth Baumann-Hölzle, Theologin und Ethikerin. Sie ist Leiterin des interdisziplinären Instituts für Ethik im Gesundheitswesen der Stiftung Dialog Ethik.

Wie müsste Ethik definiert werden?

Dr. Ruth Baumann-Hölzle: Als Wissenschaft der Moral. Wir von Dialog Ethik verfolgen einen integrativen Ansatz, der unterschiedliche Moral-

vorstellungen und Ethikansätze zu einem Konsens zusammenführt. So werden zum Beispiel in jeder Situation sowohl die Mittel für das, was man tun will, als auch die Konsequenzen dieses Tuns hinterfragt. Denn weder heiligt der Zweck die Mittel, noch können die Folgen einer Handlung unbeachtet bleiben. Es ergeben sich Dilemmasituationen, wenn die Vorteile der einen Seite der anderen Nachteile beschert. Ethik hilft, mit solchen Problemen verantwortlich umgehen zu können. Hierzu analysiert sie zuerst ethische Haltungen und Wertvoraussetzungen sowie Argumentationsmuster und unterstützt so wertebewusstes Entscheiden und Handeln.

Was bezweckt – oder verlangt – denn überhaupt Ethik?

Ethik will gutes Leben für alle ermöglichen. Sie hat die Aufgabe, Menschen für sich selbst, in Organisationen und in der Gesellschaft zum



INS ZENTRUM



Nachdenken anzuregen, sodass sie verantwortlich entscheiden und handeln. Die Menschenwürde und das Wohl der Menschen sind dabei der Massstab. Das kann auch bedeuten, dass Menschen aus Gerechtigkeitsgründen auf Ansprüche verzichten müssen.

«Die Spannung zwischen der Gerechtigkeit für den Einzelnen und der Gerechtigkeit für alle lässt sich nie ganz aufheben.»

Das tönt ziemlich komplex...

... und ist es auch! Jeder Mensch hat seine eigenen Moralvorstellungen, seinen Lebensentwurf, überlegt und wägt ab, was er vor seinem Gewissen verantworten kann. Familien, Organisationen und ganze Gesellschaften haben ebenfalls ihre Vorstellungen vom guten Entscheiden und guten Handeln, das sie mit bestimmten Haltungen, Richtlinien und Vorge-

hensweisen umzusetzen versuchen. Diese alle miteinander in Einklang zu bringen, ist in pluralistischen Gesellschaften eine enorme Herausforderung.

Das von Ihnen betonte gute Zuhören und Durchdenken will vor allem Gerechtigkeit?

Es sucht nach ethisch vertretbaren Lösungen für alle von einer Situation betroffenen Menschen. Die Gerechtigkeitsfrage ist im Gesundheitswesen besonders wichtig, weil der Anspruch auf Behandlung und Betreuung menschenrechtlich geboten ist, die Ressourcen aber immer begrenzt sind. Darüber hinaus muss das Verhältnis zwischen dem Nutzen und den dafür aufgewendeten Kosten stimmen. Diesbezüglich besteht bei den Therapieangeboten derzeit grösster Handlungsbedarf.

Gerechtigkeit erfordert demnach den Blick aus verschiedenen Perspektiven?

Ja, eine isolierte Betrachtungsweise wird «dem Menschen» nicht gerecht: Oft ist es schwierig, die Verteilungsgerechtigkeit, die Solidargerechtigkeit und die Zugangsgerechtigkeit miteinander in Einklang zu bringen. Die Spannung zwischen der Gerechtigkeit für den Einzelnen und der Gerechtigkeit für alle lässt sich nie ganz aufheben.

Wie entstehen moralische Werte und Prinzipien?

Im Gegensatz zu naturwissenschaftlich messbaren Werten, wie beispielsweise der Blutdruckwert, sind moralische Haltungen, Werte und Prinzipien nicht messbar und beweisbar. Stattdessen sind sie oft nur für eine bestimmte Gruppe von Menschen plausibel.

Sind Moral und Ethik «Dauerwerte»?

Moralvorstellungen sind immer vom Zeitgeist geprägt. Die moralische Entwicklung von uns Menschen führt nach der Geburt im Rahmen der Erziehung über die Sitten – was «man» tut – hin zur Pubertät. In der man eigene Wertevorstellungen entwickelt, die sich im Verlauf des Lebens immer wieder verändern können. Im Gegensatz zu den sich ständig wandelnden Moralvorstellungen erhebt die Ethik mit ihrem universalen Anspruch jedes einzelnen Menschen auf Menschenwürde, Menschenrechte und Gerechtigkeit auch einen überzeitlichen Anspruch.

Worauf basiert Ethik?

Die Ethik der Menschenwürde und der Menschenrechte geht von der Vorstellung aus, dass jeder Mensch Anspruch auf Willensfreiheit, das heisst Autonomie, und Gerechtigkeit hat, weil



ETHIK IST, WENN ...

- ... individuelle Bedürfnisse und die der Allgemeinheit in ausgewogenem Verhältnis befriedigt werden. Wobei beide Seiten manchmal zugunsten der anderen Opfer bringen.
- ... im Geschäft mit der Gesundheit die finanziellen Gewinne weder kurz- noch längerfristig maximiert werden.
- ... die finanziellen Möglichkeiten von Patientinnen und Patienten keinen Einfluss auf die Durchführung und Finanzierung von Therapien haben.
- ... im Rahmen von interdisziplinärer Zusammenarbeit nur die Leistung zugunsten der Patientenschaft wichtig ist, nicht aber Hierarchiedenken.
- ... unterschiedliche Wertevorstellungen gründlich ausdiskutiert werden.
- ... die Gesundheitskompetenz der Menschen gezielt gefördert wird. Damit jeder Mensch ein gewichtiges Wort mitreden kann, wenn es um seine Gesundheit geht.
- ... Handlungen und deren Folgen als Einheit immer wieder überdacht und infrage gestellt werden.
- ... Lebensentwürfe von Individuen, Gruppen und Organisationen moralische Haltungen, Regeln und Richtlinien beinhalten. Und diese gründlich durchdacht und hinterfragt sind.

er ein mit Würde begabtes Wesen ist und nicht instrumentalisiert werden darf. Bei der integrativen Verantwortungsethik gehen wir bei Dialog Ethik über das Instrumentalisierungsverbot hinaus und postulieren zusätzlich den Anspruch auf das Menschenwohl: Weil Menschen sich in den Schmerz und das Leiden anderer hineinversetzen und mitempfinden können und dadurch den Ruf des kranken, schwachen und leidenden Menschen hören können, ist Moral entstanden.

Eine interessante Betrachtungsweise! Aber was heisst das konkret?

Die integrative Verantwortungsethik macht aus diesem Ruf einen universellen moralischen Anspruch auf Behandlung und Betreuung, damit es jedem Menschen wohl ist. Deshalb sind die Menschen verantwortlich dafür, andere Menschen nicht nur zu respektieren, sondern ihnen zu helfen und sich mit ihnen zu solidarisieren.

Ethisches Verhalten ist nicht neu, gewinnt aber an Wichtigkeit. Auch beispielsweise in der Politik und in Unternehmen. Wieso ist mehr Ethik wichtig?

Jeder Mensch sucht zuerst ein «gutes Leben», später ein «gutes Sterben». Menschen fragen sich: Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin will ich gehen? Was ist mir wichtig? Welches ist mein Platz in der Gesellschaft? Wofür bin ich verantwortlich? Macht mein Leben überhaupt Sinn? Nachdenken über ethisch verantwortliches Entscheiden und Handeln stärkt die gesellschaftliche Solidarität und den Respekt untereinander. Beide sind unverzichtbar, damit alle Menschen in einer Gesellschaft ein gutes Leben führen können. Auch die kranken, schwachen und leidenden Menschen sowie Menschen mit einer Behinderung. Gutes Leben für alle ist das Kernanliegen der Arbeit von Dialog Ethik. Dafür sehen wir eine Notwendigkeit.

Was für eine Rolle soll die Ethik im Gesundheitswesen spielen?

Ethik ist immer gleichzeitig Öl und Sand im Getriebe des Gesundheitswesens und in ihren Organisationen. Ethik fördert und unterstützt wertebewusstes Entscheiden und Handeln. Damit fördert und unterstützt sie auch effiziente und effektive Entscheidungen und Handlungen – wirkt so als Schmieröl. Und sie wirkt gleichzeitig Entscheidungsautomatismen und dem Zwang zum Machbaren entgegen – und wirkt so als Sand bremsend. Denn nicht alles, was machbar ist, ist auch sinnvoll. Ethik hilft bei dieser Grenzziehung.

Was öfter eine schwierige Entscheidung erfordern dürfte ...

Bei Dialog Ethik orientieren wir uns am Grundsatz, dass Entscheiden und Handeln zusammengehören und jeder Anspruch darauf hat, nach bestem Wissen und Gewissen handeln zu können. Verantwortung lässt sich daher auch nicht an Profiethikerinnen und -ethiker delegieren. Wir sind alle gemeinsam für gutes Entscheiden und Handeln verantwortlich. Dies bedeutet den Einbezug von möglichst vielen Perspektiven und Moralvorstellungen, damit die getroffenen Entscheidungen nachvollziehbar, transparent und verbindlich werden.

Ihr Credo in Kürze?

Wir setzen uns für ein faires, transparentes und solidarisches Gesundheits- und Sozialwesen ein. Wollen optimal umsorgte Patientinnen und Patienten und den Schutz ihrer Selbstbestimmung – für bestmögliche Entscheidungen. Uns sind aber auch gute Arbeitsbedingungen und Entlastung des Personals wichtig. Dazu sind wir auf den vier Tätigkeitsebenen Patienten, Fachpersonen, Organisationen und Politik sowie Gesellschaft tätig. //

LINKTIPP

Unter www.dialog-ethik.ch finden Sie eine Fülle von interessanten Informationen zum Thema und zur Organisation «Dialog Ethik». Sehr geschätzt wird Ihr Beitritt zum Förderverein. Kontakt: fv@dialog-ethik.ch